

dort, wo er in den Aktenstücken beider Parteien „wetterleuchtet“¹⁾, nur das Ergebnis der - - doch zweifellos von Aimerich - - geführten päpstlichen Kardinalspolitik der letzten Jahre. Nur wer sie beachtet, wird die kühne Taktik des Kanzlers während der Wahlvorbereitungen 1130 voll würdigen können, mit der er das Schisma gleichsam in Szene zu setzen begann, indem er noch vor Honorius' Tode die Kardinäle den Beschluß fassen ließ, daß die Papstwahl von einem achtköpfigen Kardinalausschuß vorgenommen werden sollte.²⁾ Dieses ungewöhnliche Verfahren wurde offiziell damit begründet, daß eine Wiederholung der Vorgänge von 1124 verhindert werden sollte; tatsächlich aber war es der Versuch des Kanzlers, seine Partei vor dem Schicksal zu bewahren als starke Minderheit ihren Gegnern zu erliegen. Auf gesetzmäßigem Wege sollten sie den Sieg gewinnen, ohne die politischen Kräfte im weiteren, stadtrömischen Umkreis der Kurie mit ins Spiel ziehen zu müssen.³⁾ Und das Mittel dazu war die Zusammensetzung des Ausschusses, dessen Mitglieder von den drei Ordines der Kardinäle gewählt wurden, denn noch waren sie nicht so fest zu einem Kollegium zusammengewachsen, daß sie gewohnt gewesen wären nur als geschlossener Senat der Kirche zu handeln.⁴⁾

Eben darin lag Aimerichs Chance, da er auf diese Weise seinen Anhängern im Wahlausschuß die Mehrheit verschaffen konnte. In den drei Ordines der Bischöfe, Priester und Diaconen nämlich stand das Verhältnis zwischen künftigen Innocentianern und Anafletianern wie 5 : 2, 8 : 15 und 7 : 5.⁵⁾ Kein Wunder also, daß die Ausschuwahlen entsprechend ausfielen und die künftigen Innocentianer 2 Bischöfe, 2 Diaconen und 1 Priester in das Acht-Männer-Kollegium entsenden konnten, während ihre Gegner nur im Ordo der Priester die Mehrheit behaupteten, so daß sie sich mit

¹⁾ So nach einem Ausdruck Mühlbachers 66.

²⁾ Die Belege bei Mühlbacher 82 ff.

³⁾ Dafür spricht auch, daß Pierleones Bruder und Leo Grangipane veranlaßt wurden, vor den Kardinälen zu schwören, in die Papstwahl nicht einzugreifen, vgl. Zoepffel 336 f. mit Anm. 229a.

⁴⁾ So schon Zoepffel 342; Mühlbacher 89; dazu Klewiz, Kardinalkollegium 199 ff.

⁵⁾ Freilich ist kaum anzunehmen, daß alle 42 Kardinäle in Rom anwesend waren; doch werden sich die Lücken bei beiden Parteien gegenseitig aufgehoben haben.